

Rod's Bläddle



2. Ausgabe

März 2019

Liebe Veitshöchheimerinnen,
liebe Veitshöchheimer,

Erfolg hat drei Buchstaben: TUN! (Johann Wolfgang von Goethe)

In der gesamten abendländischen Tradition gehört der individuelle Beitrag zum Allgemeinwohl unverzichtbar zu unserem gesellschaftlichen Leben. Schon Perikles formulierte 500 v. Chr.: „Wer an den Dingen der Stadt keinen Anteil nimmt, ist kein stiller, sondern ein schlechter Bürger“, und pries damit inniglich die Großherzigkeit und das Engagement der Athener für die Sozialschwachen ihrer Stadt. Moderner formuliert: Er brach eine Lanze für das Ehrenamt.

Und das wollen wir an dieser Stelle auch tun:
Wir bedanken uns bei **Ihnen** für **Ihre** ehrenamtlichen Tätigkeiten in unseren vielen Vereinen, Initiativen und caritativen Einrichtungen. Ohne **Sie** und **Ihr** großes soziales Engagement für Veitshöchheim würden viele Aufgaben in unserer Gemeinde nicht oder nur unzureichend durchgeführt werden können. Wo kontinuierliche Unterstützung, manchmal Nothilfe, Veränderung oder neue Ideen nötig sind, springen **Sie** ein. Sie bringen Bewährtes und Neues, Alt und Jung, Menschen, die schon lange hier leben und Flüchtlinge, Großstädter und ländliche Bevölkerung, Könner und Laien zusammen. Ob Förderverein Abenteuerspielplatz, Freiwillige Feuerwehr, Männergesangsverein, Musikschule, Naturfreunde, Partnerschaftskomitee, Turngemeinde oder Wasserschutz, um nur einige wenige zu nennen, ohne **Ihre** ehrenamtliche Mitarbeit und Mithilfe wäre Veitshöchheim gesellschaftlich ärmer.

Dafür vielen Dank!
Ihre Redaktion

Themenübersicht

Wir stellen vor: Ehrenamt zeigt Gesicht

Verkehrschao im Würzburger Norden?

Endlich da! Die neue Ortsgestaltungssatzung

Respekt! Die Grundrente soll schon 2019 kommen

EU - ein Kind seiner Zeit

Die Europawahl steht vor der Tür

Kerstin Westphal stellt sich vor



Foto: Dieter Güz

Wir gratulieren

Rainer Kinzkofer zum 75. Geburtstag



Verleihung der Willy-Brandt-Medaille

Veitshöchheims Altbürgermeister Rainer Kinzkofer wurde am 18. Januar 2019 erfolgreiche 75 Jahre jung. Der agile Jubilar ist trotz seines Ruhestandes weiter sehr aktiv und glaubt man der Mainpost, die im Lokalteil der Zeitung meist abgebildete Person. Seiner erfolgreichen Arbeit für Veitshöchheim ist zu verdanken, dass während seiner Amtszeit der Wohlstand weiter ausgebaut und mit hoher Wohn- und Lebensqualität entwickelt wurde.

"Es hat Spaß gemacht, es war stets interessant, spannend und auch fast immer angenehm", sagt Rainer Kinzkofer rückblickend auf seine 28-jährige Amtszeit als Bürgermeister. Sein Wahlspruch sei stets gewesen:

"Man erkennt den Wert einer Kommune daran, was sie für die Schwächsten ihrer Glieder, für die Kinder und Jugendlichen und die Senioren tut." Ein wenig bedauert er aber schon, dass er neben seiner Tätigkeit als Bürgermeister nicht genug Zeit für seine Familie hatte. Das holt er jetzt nach und verbringt viele Stunden mit seinen Enkeln.

Wir gratulieren...

Andrea Huber zum Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für ihre ehrenamtliche Tätigkeit in Veitshöchheim



Der diesjährige Neujahrsempfang der Gemeinde Veitshöchheim war für Andrea Huber ein besonderer Tag. Ihr wurde das Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für ihre langjährige erfolgreiche ehrenamtliche Arbeit überreicht.

Wer so geehrt wird, hat sich mindestens zwei Jahrzehnte, möglichst in verschiedenen Bereichen in der Gemeinde engagiert und eingebracht. Andrea Huber hat das seit 1990 aktiv und sehr erfolgreich in verschiedenen Funktionen getan: z. B. als Mitglied des Pfarrgemeinderates der Kuratiegemeinde, als Stellvertretende Vorsitzende, später auch Vorsitzende, als Lektorin und Kommunionhelferin, als Caritasbeauftragte der Kuratiegemeinde und Bindeglied zwischen allen örtlichen Caritaseinrichtungen und den beiden katholischen Pfarrgemeinden. Sie ist Mitglied im Vorstandsteam des Katholischen Frauenbundes Veitshöchheim und steht hier den Frauen als Ansprechpartnerin in vielen Fragen des Alltags zur Verfügung.

Außerdem verknüpft sie ihre vielen kirchlichen Aufgaben mit denen im Organisationsteam der Nachbarschaftshilfe Veitshöchheim, um vielfältige soziale Veränderungen auf den Weg zu bringen.

Neujahrsempfang der SPD Veitshöchheim

Wir erinnern an....

Adolf Mahlmeister, der am 25. Januar 2019 im Alter von 84 Jahren verstorben ist.

Adolf Mahlmeister war über 35 Jahre Mitglied in der SPD.

Da der gewohnte Jahresabschluss 2018 aus Termingründen nicht zustande kam, wurde kurzerhand ein Neujahrsempfang am 17.01.2018 organisiert. In gemütlicher Atmosphäre und bei leckerem Essen trafen sich die SPD-Mitglieder, um das neue Jahr einzuläuten.

Walter Kolbow, Staatssekretär a.D., MdB a.D. nahm die Ehrungen der langjährigen Mitglieder vor.

Geehrt wurden nachstehende Genossen und Genossinnen für:

- 55 Jahre: Georg Lermann
- 45 Jahre: Johanna Meyer
- 40 Jahre: Elisabeth Schell und Hans Joachim Siegling
- 30 Jahre: Elfriede Fleischer
- 25 Jahre: Sibylle Brandt



Wir stellen vor:

Unsere Gemeinderäte und Gemeinderätinnen der Veitshöchheimer SPD sind nicht nur politisch sehr aktiv und gestalten die Politik in der Gemeinde Veitshöchheim tatkräftig mit. Sie sind auch in ihren Ehrenämtern engagiert und ermöglichen auf diesem Weg ein gedeihliches Zusammenleben der Veitshöchheimer Bevölkerung. Ehrenamt bedeutet in der Freizeit etwas Sinnvolles zu tun und sich in vielfältigen Bereichen zugunsten derer, die Hilfe benötigen, unermüdlich und vielfältig einzubringen, z.B. in Kultur, Naturschutz, Integration und Inklusion, Sport, Bildung, Sicherheit und Demokratie. Wir möchten Ihnen die Gemeinderäte und GemeinderätInnen der Veitshöchheimer SPD und ihr ehrenamtliches Engagement vorstellen:

Marlene Goßmann – Fraktionsvorsitzende



Sachliche und machbare Kommunalpolitik ist das Anliegen von Marlene, die seit 2002 im Gemeinderat ist. Lange Jahre ist sie im Rechnungsprüfungsausschuss, deren Vorsitzende sie bis 2014 war. Neben ihren vielfältigen Mitgliedschaften in Veitshöchheimer Vereinen (SVV, TGV, Musikverein, Förderverein Mittelschule) kennen viele Veitshöchheimer sie auch als Pfarrgemeinderätin von St. Vitus. Dieses Amt hatte sie 17 Jahre inne und findet ökumenisches Miteinander weiterhin wichtig. Für den Ortsteil Birkental organisiert sie monatlich den Birkentalstammtisch.

Gertraud Azar – stellvertretende Fraktionsvorsitzende

Seit früher Jugend politisch aktiv, ist Gertraud Azar die Schnittstelle zu den überörtlichen Parteiorganen. Als Vorsitzende des SPD Ortsvereins ist ihr die Kommunalpolitik ein wichtiges Anliegen. Seit 2013 ist Gertraud Azar Mitglied des Gemeinderats. Ihr Interesse gilt insbesondere dem Zusammenleben der Bürger vor Ort. Als Mitglied des Arbeitskreises „Veitshöchheim hilft“ ist es ihr ein Bedürfnis das Miteinander von Alt- und Neubürgern zu fördern. Daneben kommen auch andere Mitgliedschaften nicht zu kurz: Naturfreunde, Simon-Höchheimer-Gesellschaft, Eigenheimer und der Arbeitskreis Senioren.



Elmar Knorz – der 3. Bürgermeister



Elmar ist in Veitshöchheim nach fast 25 Jahren im Gemeinderat fest verwurzelt. Außerdem kannte man ihn weit über den Ort hinaus mit Narrenkappe als Präsident des VCC. Dieses Amt hat er nun an Conny Lyding abgegeben und ist seit November 2018 Ehrenclub-Präsident. Auch in der Feuerwehr war er lange aktiv tätig. Inzwischen ist er Mitglied im Gewerbe- und Verkehrsverein (als Revisor) und im Vorstand unseres Tourismusvereins Zwei Ufer Land. Seit 2014 ist er darüber hinaus Schöffe am Amtsgericht.

Ute Schnapp

Seit 12 Jahren im Gemeinderat ist ihr die Jugendarbeit ein besonderes Anliegen. Deshalb gilt ihre ehrenamtliche Arbeit der Elterninitiative Jugendzentrum, dem Förderverein Abenteuerspielplatz und der Nachbarschaftshilfe. 6 Jahre war sie Referentin für Familie und Soziales. Unsere ehemalige Bürgermeisterkandidatin und jetzige Kreisrätin ist darüber hinaus bei den Naturfreunden, der Wasserwacht und dem Männergesangsverein aktiv.



Michael Birk



Der aktive Feuerwehrmann (Zugführer, stv. Gruppenführer und Ausbilder) war 18 Jahre stellvertretender Kommandant und drei Jahre als Kreisbrandmeister tätig. Während seiner Zeit als Gemeinderat (ab 2002) und 3. Bürgermeister (2008-2014) kam es deshalb öfter vor, dass ihn ein Notfall aus der Sitzung holte. Außerdem ist er auch Mitglied in verschiedenen Vereinen und Organisationen (SVV, MGTV, Eigenheimerbund, Förderverein Abenteuerspielplatz, BRK und Freundeskreis der St.-Ursula-Schule).

Wir stellen vor:

Ursula Heidinger



Ursula Heidinger ist bekannt für ihre Seniorenarbeit. Als Referentin des Gemeinderats für Senioren, des Seniorenbeirats sowie des Arbeitskreises Senioren ist sie mit ganzem Herzen für die älteren Mitbürger tätig. Während sie früher mit ihrem Organisationstalent den Wochenmarkt, die Altortweihnacht, die letzte Fuhre und das Altortfest initiiert hat, kümmert sie sich heute vor allem um die Organisation von Wanderungen und Ausflügen für ältere Mitbürger. Mitglied ist sie außerdem im Schützenverein, MGV, Musikverein, Gewerbe- und Verkehrsverein, VdK und der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Dieter Leimkötter

Dieter Leimkötter ist vielfältig unterwegs. Nicht nur bei der Feuerwehr, wo er die Helfer-vor-Ort-Einheit leitet, sondern auch im Vorstand der AWO ist er aktiv. Auch andere Vereine kommen nicht zu kurz: Förderverein Mittelschule (auch dort ist er im Vorstand), im Theater am Hofgarten, beim Bund Naturschutz und Eigenheimer Bund ist er ebenfalls Mitglied. Im Gemeinderat, dem er seit 2014 angehört, ist ihm die Verkehrssituation in der Gemeinde ein besonderes Anliegen, dabei insbesondere die Verbesserung für die Fußgänger, Menschen mit Behinderung, Senioren und Familien sowie der öffentliche Personennahverkehr.



Verkehrschao im Würzburger Norden?

Nun hat Veitshöchheim am Geisberg endlich eine synchronisierte Ampelanlage, die den Verkehr zum Gewerbegebiet für alle erträglich gestalten soll. Allerdings entsteht die angespannte Verkehrssituation bei uns im Ort nicht nur durch die Veitshöchheimer Bürger und das wachsende Gewerbegebiet, sondern auch durch die Baumaßnahmen der Nachbargemeinden. Bei einer Veranstaltung der SPD Rimpar wurde deshalb mit Bürgern aus dem Ort und den umliegenden Kommunen, bei der uns unsere Gemeinderätin Ute Schnapp vertreten hat, diskutiert, wie dem wachsenden Verkehrsdruck im Würzburger Norden nachhaltig zu begegnen wäre.

Aktuell werden uns die geplanten Umgehungen in Rimpar und Maidbronn direkt betreffen. Schon heute fahren die meisten Günterslebener über den Geisberg. Der Verkehr wird bei den anstehenden Bauarbeiten und durch teilweise Sperrungen, wie die seit Juni 2018 bestehende Sperrung der Straße von Würzburg nach Rimpar, weiter nach Veitshöchheim verlagert.

Dabei befürchten viele Veitshöchheimer, dass durch die Staus am Geisberg der Verkehr verstärkt über die Günterslebener Straße fließen wird. Dies stellt nicht nur ein Ärgernis für die Anwohner dar, sondern auch einen zusätzlichen Risikofaktor für die Schulkinder.

Problematisch ist ebenfalls die Tatsache, dass die Deutsche Umwelthilfe (DUH) ihre Ankündigung wahr gemacht hat und wegen der Überschreitung der Stickoxid-Grenzwerte in Würzburg klagt. Dies beträfe vor allem die Fahrer von Dieselfahrzeugen, die von Veitshöchheim kommend wegen einer drohenden Sperrung der Nordtangente Probleme mit der Anbindung an die städtische Infrastruktur bekämen.

Für uns ist klar: wir brauchen möglichst schnell die versprochene regionale Verkehrskonferenz, die Lösungen zum drohenden Verkehrschao im Würzburger Norden erarbeiten muss.

Endlich da! Die neue Ortsgestaltungssatzung

Schon längere Zeit wurde innerhalb der SPD-Fraktion diskutiert, ob es nicht sinnvoll wäre die Ortsgestaltungssatzung, die die Bebauung und die Gestaltung der Flächen im Altort regelt, neu zu fassen.

Neue Techniken, neue Gestaltungsmöglichkeiten, neue Baustoffe und ja – auch die moderne Zeit, der veränderte gesellschaftliche Geschmack und Zeitgeist in Bauten und Werbeanlagen haben uns dazu bewogen. Andererseits aber sollte der Charakter unseres Altortes unverändert erhalten bleiben, denn sowohl die Einheimischen, die ihr Dorf lieben, als auch die Touristen, die die besondere Atmosphäre genießen wollen, möchten sich in Veitshöchheim wohlfühlen. So gab es im Gemeinderat immer häufiger Ausnahmeregelungen, die auch von den Gemeinderäten eher als selbstverständlich angesehen wurden.

Schon im Herbst 2015 beantragten wir deshalb die Überarbeitung der geltenden Ortsgestaltungssatzung. Nach einem Gespräch, das Marlene Goßmann und Elmar Knorz mit Architekten führten, waren wir uns über die folgenden wichtigen Fakten einig:

- der Geltungsbereich soll eingegrenzt und klar definiert werden
- Dächer, Dachaufbauten und Fenster sollen zeitgemäß definiert werden
- Solar- und Photovoltaik-Anlagen müssen konkret beschrieben werden
- die Gestaltung und Zulässigkeit von Werbeanlagen soll in einer Anlage der Satzung beigelegt werden, da diese das gesamte Gemeindegebiet betreffen.

Wir beschäftigten uns mit Ortsgestaltungssatzungen verschiedener anderer Gemeinden und einigten uns im Januar 2017 auf einen gemeinsamen Entwurf. Auch einige Ortsbegehungen waren nötig, um den Istzustand und die Notwendigkeit einer örtlichen Begrenzung festzustellen.

Nach einer Klausurtagung im März 2017 reichten wir diesen Satzungsentwurf mit einem eingrenzenden Ortsplan bei der Gemeinde Veitshöchheim ein. Ein Jahr später, im März 2018, trafen sich schließlich Vertreter aller Fraktionen, um die Vorlage der Bauverwaltung, die in weiten Bereichen mit unserem Entwurf übereinstimmte, und das weitere Vorgehen zu besprechen. Nachdem der Stadtbauplaner Prof. Schirmer einbezogen wurde und nach einer weiteren Ortsbegehung konnte endlich im Januar 2019 die neue Satzung verabschiedet werden.

Es war uns wichtig, Tradition und Moderne in Einklang zu bringen, so sollen die für Veitshöchheim typischen Fenster und Torgestaltungen beibehalten werden. Das Ortsbild soll ein stimmiges und harmonisches Ganzes ergeben und nicht dem Zufall überlassen werden. Aber ein Ort muss sich auch weiterentwickeln, deshalb muss sich eine Ortsgestaltungssatzung den modernen Gegebenheiten anpassen.



Unsere Arbeit für Sie ... auf der Bundesebene

Respekt! Die Grundrente soll schon 2019 kommen

Die SPD hat ein heißes Eisen im Feuer: die Grundrente für Rentnerinnen und Rentner, deren Renten so klein sind, so dass sie gezwungen sind, Grundsicherung zum Überleben zu beantragen. Und das, obwohl sie ihr Leben lang gearbeitet haben, Kinder großgezogen, Angehörige gepflegt und damit einen großen Beitrag zum Gemeinwohl geleistet haben.

Das will Arbeitsminister Hubertus Heil ändern. Deshalb will er die Grundrente einführen. „Jemand, der Jahrzehnte lang hart gearbeitet hat, hat das Recht, deutlich mehr zu bekommen, als jemand, der nicht gearbeitet hat. Das ist eine Frage des Respekts vor Lebensleistung.“

Allerdings ist die Grundrente mit einigen Hürden verbunden: Mann oder Frau müssen mindestens 35 Beitragsjahre erreicht haben, um in den Genuss der so genannten Respektrente zu kommen. Dabei werden allerdings die Zeiten angerechnet, in denen der Versicherte Angehörige gepflegt oder seine Kinder erzogen hat.

Etwa eine Million Menschen beziehen zur Zeit Grundsicherung. Die Grundrente soll zur Grundsicherung dazukommen. Geht es nach dem Willen der SPD, soll die Grundrente ohne Bedürftigkeitsprüfung bezahlt werden. Egal an wen. Dagegen wehrt sich die CDU/CSU vehement. Derzeit wird das Gesetz zur Respekt-Rente erarbeitet und wir dürfen auf das Ergebnis gespannt sein.

Soweit alles schön und gut. Es stellen sich allerdings die Fragen: Was machen die Millionen Menschen in Deutschland, die auf Grund einer Krankheit oder Behinderung keine 35 Jahre arbeiten können oder die vielen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die wegen diverser befristeter Arbeitsverhältnisse nicht auf 35 Jahre kommen können? Was bekommen die Kleinrentner, die nur 15 bis 34 Jahre gearbeitet haben. Auch sie sind „Leistungsträger“ unserer Gesellschaft. Aber sie fallen eben nicht unter die Respektrente und genießen nicht die Anerkennung ihrer Lebensleistung, zumindest nicht nach den aktuellen Plänen. Es wird jedoch sicher auch hier eine Möglichkeit geben, wie diese Gruppe berücksichtigt werden kann.

Die Zugangsvoraussetzungen für Schwerbehindertenausweise werden überarbeitet

Das Vorhaben der Bundesregierung, neue Kriterien zur Festlegung des GdB (Grad der Behinderung) einzuführen, stößt bei Betroffenen und Sozialverbänden auf herbe Kritik. „Die Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Handicap mögen sich teilweise etwas verbessert haben, aber das rechtfertigt nicht diese pauschale deutliche Verschärfung“, erklärt Verena Bentele, VdK-Präsidentin. Der VdK wehrt sich entschieden gegen die vorgeschlagenen Änderungen.

Anlass der Kritik ist die Absicht der Bundesregierung, künftig schärfere Berechnungsgrundlagen für die Vergabe von Schwerbehindertenausweisen zu schaffen.

Die Versorgungsmedizinische Verordnung, die festlegt, welcher Grad der Behinderung (GdB) zuerkannt wird, wird zurzeit grundlegend überarbeitet. Begründet werden die strengeren Regeln u. a. mit dem medizinischen Fortschritt auch bei schweren und chronischen Erkrankungen, mit der besseren Hilfsmittelversorgung und dem Abbau von Mobilitätsbarrieren im öffentlichen Raum. Aufgrund des aktuell vorliegenden Referentenentwurfs befürchtet der Sozialverband VdK, dass es künftig zu niedrigeren GdB-Feststellungen in den Versorgungsämtern kommen wird und Anträge von Betroffenen, die bereits einen GdB und eventuell bestimmte Merkzeichen haben, zu deren Ungunsten verändert werden können.

Bei der Festlegung des GdB soll künftig auch der Einsatz medizinischer Hilfsmittel oder alltäglicher Gebrauchsgegenstände berücksichtigt werden. Da aber Hilfsmittel beim Einzelnen Beeinträchtigungen unterschiedlich gut ausgleichen können, würden mit so einer pauschalen Festlegung viele Betroffene benachteiligt. Ebenfalls gravierende Auswirkungen hätte die Überarbeitung bei bestimmten Erkrankungen, etwa bei einer Krebsdiagnose. Bisher wurde der Schwerbehindertenstatus pauschal für mindestens fünf Jahre zuerkannt. Das könnte sich bald ändern. Es könnte dazu führen, dass künftig weniger Menschen überhaupt den Schwerbehindertenstatus erhalten. Zudem droht die Gefahr, dass viele Betroffene ihren Schwerbehindertenstatus oder ihre Merkzeichen und damit auch Nachteilsausgleiche verlieren.

Die Europawahl steht vor der Tür

Am 23. Mai 2019 wird das neue Europäische Parlament gewählt. Unsere unterfränkische Kandidatin Kerstin Westphal stellt sich auch wieder zur Wahl. Für sie ein Grund, Ihnen einen kurzen Überblick über ihre Arbeit und Erfolge zu geben.

Die aktuelle Legislaturperiode des Europäischen Parlaments geht auf ihr Ende zu. Wir haben in unserer Fraktion einiges erreicht, was den Menschen konkret nützt: Wir haben die lästigen Roaminggebühren abgeschafft und das Geoblocking (Prozess, der den Benutzerzugriff auf das Internet eingeschränkt z.B. Facebook) aufgehoben, die Mittel für Erasmus Plus, das Programm für Auslandspraktika für Berufsschüler wurden auf Druck meiner Fraktion erhöht. In Sachen Verbraucherschutz, Gleichstellungspolitik und Verkehrssicherheit gibt es viele Verbesserungen. Ich arbeite jeden Tag dafür, Europa besser zu machen - transparenter, effizienter, weniger bürokratisch und sozial gerechter.

Im Regionalausschuss des Europaparlaments habe ich mit Erfolg dafür gekämpft, dass auch künftig alle Regionen in Europa Fördergelder bekommen. Mit weniger Geld mehr Aufgaben bewältigen – das ist ein Spagat, vor dem Europa ab 2021 steht. Das darf aber nicht zu Lasten unserer Kommunen gehen! Gerade unsere Städte werden neue Wege gehen müssen, um den Folgen des Klimawandels, dem fehlenden Wohnraum oder der steigenden Armut zu begegnen. Dafür brauchen sie die Unterstützung der EU. Dafür kämpfe ich.

Zugegeben: Die EU-Institutionen haben noch viel Arbeit vor sich. Die Menschen haben den Eindruck, dass vieles in der EU nicht funktioniert. Hier sind Reformen nötig, die ich und meine sozialdemokratische Fraktion seit Jahren fordern. Punktuell gelingt uns das, aber die Mehrheit im Parlament haben die Konservativen. Viele gemeinsame und gute Vorhaben des EU-Parlaments scheitern auch immer wieder an der Blockadehaltung des Rates.

Die Lösung vieler Probleme kann für uns nur in einem „Mehr Europa!“ liegen. Ich kandidiere wieder für das Europäische Parlament, um für Sie, für uns Europa und unsere gemeinsame Demokratie in der Welt stark zu halten.

Europa ist nicht Teil des Problems, es ist die Lösung!



Den Bienen müssen die Ohren geklingelt haben

Schon vor Ablauf der Frist für das „Volksbegehren Artenvielfalt“, das von der Bayern SPD aktiv mitgetragen wurde, zeichnete sich ab, dass diese Kampagne eine der erfolgreichsten bayerischen Umweltkampagnen aller Zeiten ist. Fast 1,8 Millionen der Wahlberechtigten haben in den Rathäusern unterschrieben. Allein in Veitshöchheim unterstützten 20,99 Prozent der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger das Volksbegehren für das Überleben der Bienen.

Die Kampagne verlangt weniger Einsatz von Pestiziden, mehr Blühwiesen, mehr Biotopverbünde und eine bessere ökologische Ausbildung von Landwirten. Ziel des Volksbegehrens ist der nachhaltige Schutz der Bienen und anderer bedrohter Tierarten wie Feldhamster, Grashüpfer oder Frösche. Darüber wird es nun, wo das Zehn-Prozent-Quorum erreicht ist, zu einem Volksentscheid kommen. Allerdings ist Bayern gespalten, wenn es um die Bienen geht. Gerade viele Landwirte waren gegen das Volksbegehren, weil sie dadurch ihre Existenz bedroht sehen. So wurden die Diskussionen teilweise hochemotional geführt.

Wie geht es jetzt weiter? Auf das Volksbegehren könnte jetzt der Volksentscheid folgen. Der muss aber nicht zwingend der Fall sein. Zunächst muss die Staatsregierung eine Stellungnahme zu dem erfolgreichen Volksbegehren abgeben. Anschließend muss sich der Landtag mit dem Gesetzentwurf hinter dem Volksbegehren befassen.

Die Revolution der Bienen geht in die nächste Runde.

Termine:

05.05.2019

Europäischer Protesttag

18.5.2019

Radeln für Europa

Sternfahrt zum Hofbräu
Biergarten

22.5. WiVV Besichtigung
des Verkehrsinstitutes

26.5. Europawahl



5.7.2019 Kiliani-Schiffahrt

1.6. Waldspaziergang mit

Jürgen Taupp: der Einfluss des Klimawandels auf den Gemeindewald mit Schlusschok

Aufruf zum Europäischen Protesttag

Liebe Leserinnen und Leser,

am 5. 05. 2019 sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen. Haben Sie selbst ein Handicap? Sind Sie ein Angehöriger oder begegnen Sie beruflich den Menschen mit Behinderung? Dann lassen Sie andere an Ihren Erfahrungen teilnehmen! Setzen Sie sich mit uns in Verbindung: 0931– 35 95 065 oder [info@ spd-veitshoechheim.de](mailto:info@spd-veitshoechheim.de).

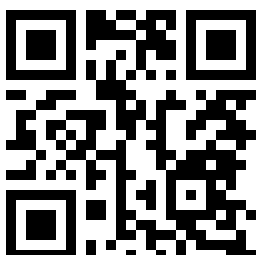
Mainecke Fuchs
Das letzte Wort

„Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.“

Mahatma Gandhi



Blinde und sehbehinderte Menschen können die Beiträge dieser Ausgabe als Textdatei auf der Internetseite der Veitshöchheimer SPD nachlesen: www.spd.veitshoechheim.de



Ein bisschen Geschichte ... EU - ein Kind seiner Zeit

Wer hätte 1945 gedacht, dass Deutschland einmal auf Augenhöhe, als Partner in Wirtschaft und Politik seine Wertschätzung wieder findet? Wer hätte gedacht, dass das Land, wirtschaftlich, moralisch und politisch sich am Boden befindend, eine helfende Hand ausgestreckt bekommt, ausgerechnet vom Nachbarn, mit dem es seit Jahrhunderten verfeindet war. Doch nach dem Gipfel der Feindschaft, nach dem Zweiten Weltkrieg ist es ausgerechnet Frankreich, das den Vorschlag einbringt, zusammen mit Deutschland die zwei damals wichtigsten Wirtschaftszweige, Kohle und Stahl, zu regeln. Am 18. April 1951 wird die Montanunion geboren.

Es folgen viele Jahre der Entwicklung und Integration. Die Europäische Gemeinschaft ist gewachsen und fand immer mehr Anhänger. So wurde durch die Römischen Verträge der Grundstein für einen gemeinsamen Markt ohne Binnenzölle gelegt. 1971 wird die Wirtschafts- und Währungsunion gegründet und 1973 erfolgt die erste Erweiterung mit dem Beitritt von England, Irland und Dänemark. Mit dem gemeinsamen Europäischen Währungssystem wird den Kursschwankungen einzelner nationaler Währungen vorgebeugt und durch das Schengener Abkommen werden die Grenzkontrollen schrittweise abgebaut.

Und es gibt wohl kein anderes Land der EU, dessen eigene Geschichte so eng an die europäische Geschichte gebunden ist. Denn mit dem Mauerfall und der Wiedervereinigung hängt unmittelbar der Maastricht-Vertrag, der die Einführung der Europäischen Union besiegelt. Damit wachsen nun nicht nur Wirtschaft, sondern auch Bereiche wie Bildung, Kultur, Gesundheit, Justiz und Sicherheitspolitik zusammen. Für alle sichtbar wurde dies jedoch erst mit der Einführung der gemeinsamen Währung, Euro, zuerst 1999 als Buchgeld und ab 2002 als Bargeld.

Seit dem ist die EU nun auf 28 Mitgliedsstaaten gewachsen. Es gibt etliche Länder, die den Wunsch haben, zu dieser Gemeinschaft dazuzugehören und von den Vorteilen zu profitieren. Aber wie sieht es in den Krisenzeiten aus? Will man dann auch noch zusammenbleiben, wenn es schwierig wird und der Nachbar Hilfe braucht?

Seit 2010 durchlebt die EU eine wirtschaftliche und politische Krise. Es waren Hilfspakete und Sparmaßnahmen nötig, um den südeuropäischen Staaten aus ihrer Krise wieder auf die Beine zu helfen. Mit der Flüchtlingskrise kam die nächste Prüfung auf die Mitgliedsstaaten zu, die nun zeigt, wer nur in den guten Zeiten von den wirtschaftlichen Vorteilen profitieren will. Doch lebt eine Gemeinschaft, wie auch eine Familie, nicht durch die Hochs auf. Sie muss auch durch die Tiefs durch, um gestärkt hervorzugehen. Es scheint allerdings, dass die EU an der gleichen Krankheit leidet, wie auch die Familien heutzutage: sie wird immer kleiner, jedes Mitglied kümmert sich in erster Linie um die Durchsetzung der eigenen Interessen und wenn es schwierig wird, lässt man sich scheiden.

Impressum

Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD), Ortsverein Veitshöchheim

V.i.S.d.P: Gertraud Azar

97209 Veitshöchheim

Tel.: 0931/95380

Email: info@spd-veitshoechheim.de

www.spd-veitshoechheim.de

www.facebook.com/spdveitshoechheim

Redaktion: Gertraud Azar, Sibylle Brandt, Olga Kämmer

Fotos: Doris Bachmann

SPD